Montag, den 32. Januar 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 32. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint tyglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Von der fernöstlichen Kampfesfront

Keine Kriegserklärung, aber Widerstand bis auf den letzten Mann.

Schanghai, 1. Februar. Es wird kategorisch die Nachricht dementiert, China würde noch heute Japan den Krieg erklären. Es wird aber betont, daß China den Krieg nicht erklären werde, aber China werde Widerstand leisten und bis auf den letzten Mann und die letzte Patrone kämpfen, so lange Japan China Gewalt antun werde. Die legitime Verteidigung sei stets durch das internationale Gesetz und sogar durch die Humanität gerechtfertigt.

In einem Funkspruch Tschiangkaischeks an die chinesische Armee heißt es, die Politik der Nankingregierung sei gewesen, unbedingten Widerstand ohne ausdrückliche Kriegserklärung.

Neutrale Zone sollte errichtet werden.

London, 1. Februar. Im britischen Generalkonsulat in Schanghai fand am Sonntag in Gegenwart des amerikanischen Generalkonsuls und des Bürgermeisters von Schanghai mit den Militärbefehlshabern eine Besprechung statt, die in erster Linie dem Ziel der Schaffung einer neutralen Zone galt. Die Japaner machten ihre eventuelle Zustimmung von einer Rückfrage in Tokio abhängig.

Aus Tokio wird hierzu gemeldet: Die japanischen Marinebehörden in Schanghai gaben aber nachher bekannt, daß ihre Bemühungen mit den Behörden und den ausländischen Militärbefehlshabern eine Vereinbarung über die Errichtung einer neutralen Zone herbeizuführen, fehlgeschlagen seien, da die Chinesen den Waffenstillstand erneut durch Angriff japanischer Seesoldaten gebrochen hätten.

Dieser japanischen Meldung muß im Interesse einer objektiven Berichterstattung entgegengehalten werden, daß der viel erwähnte Waffenstillstand bislang nur in der Theorie bestanden hat, da nach einer englischen Meldung die Vereinbarung noch vor ihrem Inkrafttreten erstmalig durch mehrfache japanische Bombenabwürfe gebrochen wurde. Uebrigens soll der englische General Fleming in Schanghai aus militärischen Gründen ernste Einwände gegen die Errichtung einer neutralen Zone erhoben haben.

Kriegszustand in Schanghai.

Schanghai, 1. Februar. Der Stadtrat von Schanghai hat über die Stadt das Kriegsrecht verhängt. Danach dürfe bis auf weiteres zwischen 10 Uhr abends und 4 Uhr morgens niemand die Straßen der Stadt betreten. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln in Schanghai hat sich verbessert. Die Märkte sind wieder geöffnet. Etwa eine halbe Million Chinesen sind durch die Schließung der Spinnereien und Läden arbeitslos geworden.

Die Vorstadt von Schanghai, Schapei, ist durch Brandbomben der japanischen Truppen fast völlig zerstört worden. Die Brände sind inzwischen erloschen. Der Schaden wird auf etwa 4 Milliarden Zloty beziffert.

Gestern gegen 23 Uhr örtlicher Zeit brach nach längerer Ruhe ein scharfer Kampf im nördlichen Teil der Stadt aus. Ein japanisches Kriegsschiff gab Maschinengewehrfeuer gegen die Brücke ab, die von der internationalen Niederlassung nach dem Bezirk Hongwon führt. Drei chinesische Flüchtlinge wurden dabei getötet. Die Japaner erklären, das Feuer sei gegen vereinzelte Scharfschützen gerichtet gewesen.

Nach einer sowjetamtlichen Meldung aus Schanghai sind dort neue japanische Transportschiffe mit insgesamt 5000 Marineinfanteristen eingetroffen. Außerdem wird die Ankunft neuer Flugzeugmutterschiffe mit 75 Bombenflugzeugen gemeldet. Das amerikanische Konsulat hat den amerikanischen Staatsangehörigen in China mitgeteilt, daß sie sich zur Abreise bereit halten sollen.

Opferreiche Kämpfe bei Charbin.

Tokio, 1. Februar. In Charbin griffen etwa 3000 chinesische Soldaten am Sonntag eine von Japanern besetzte Station an. Die Chinesen sind nach vierstündigen blutigen Kämpfen zurückgeschlagen worden und hatten 500 Tote, während die Japaner 21 Tote und 40 Verwundete verloren. Japanische Bombenflugzeuge verfolgten die fliehenden Chinesen. Weitere Verstärkungen sind aus Tschangtschu nach dem Kampfplatz in Marsch gesetzt worden.

Japaner bedrohen Nanking.

Nanking, 1. Februar. In der Hauptstadt Nanking ist das Standrecht erklärt worden. Am Sonntag trafen 5 japanische Zerstörer ein und richteten ihre Geschütze auf das befestigte Gebiet Nankings. Die Ankunft der neuen japanischen Kriegsschiffe rief unter den Einwohnern Nankings eine Panik hervor, da man befürchtete, daß die Japaner die Stadt beschießen wollten. Tausende von Einwohnern verließen die Stadt fluchtartig.

Der japanische Konsul versicherte jedoch, daß die japanischen Kriegsschiffe das Feuer nicht eröffnen würden, falls sie nicht von chinesischer Seite angegriffen würden.

Die Chinesen arbeiten fieberhaft an der Befestigung ihrer Verteidigungsstellen. Sie werfen Schützengräben aus und fahren schwere Artillerie sowie Luftabwehrgeschütze in Stellung.

Die Nankingregierung hat ihren Sitz von Nanking nach Loyang im Nordwesten der Provinz Honan verlegt. Die Verlegung erfolgte angesichts des Vordringens der Japaner.

Amerika protestiert erneut.

Washington, 1. Februar. Die amerikanische Regierung hat eine weitere Protestnote an Japan gesandt.

Sozialistische Einheit in England.

Die Unabhängige Arbeiterpartei bleibt in der Labour Party.

In den krisenhaften Zeiten, die die englische Arbeiterbewegung in den letzten Monaten durchlebt, hat, wie man weiß, das zugespitzte Verhältnis der auf dem linken Flügel stehenden Unabhängigen Arbeiterpartei zu der großen Gesamtpartei der englischen Arbeiter eine nicht unbeträchtliche Rolle gespielt. In den letzten Monaten der Arbeiterregierung war in den Reihen der Unabhängigen Arbeiterpartei der Gedanke aufgetaucht, aus der Arbeiterpartei, der sie angeschlossen ist, auszutreten; im Parlament bilden heute die fünf Abgeordneten der JLP eine selbständige Gruppe, da sie sich geweigert haben, die Fraktionsdisziplin der Arbeiterpartei anzuerkennen.

Die Rückwirkungen des Wahlausganges brachten allerdings eine fühlbare Entspannung und in den Reihen der englischen Arbeiter gewann der Gedanke, daß jede Absplitterung ein Verbrechen wäre, die Oberhand. Nunmehr haben die dem Parteitag der Unabhängigen vorausgehenden Kreiskonferenzen der JLP stattgefunden, auf denen die Frage: Austritt oder Verbleiben in der Arbeiterpartei zur Debatte stand.

Ihr Ergebnis ist ein erfreuliches Bekenntnis zur Einheit. Nur London und die südlichen Grafschaften haben eine Resolution im Sinne der Spaltung angenommen. Die Konferenz des Kreises Mittelengland lehnte den Austritt aus der Arbeiterpartei ab, knüpfte aber an diesen Beschluß die Bedingung einer Aenderung der Statuten der Arbeiterfraktion im Parlament. In Wales ergab die namentliche Abstimmung 33 Stimmen für das Verbleiben und 10 Stimmen für den Austritt.

Am wichtigsten ist das Ergebnis in Schottland, wo die Unabhängige Arbeiterpartei am stärksten ist. Nach einer leidenschaftlichen Diskussion verwarf die schottische Vertrauensmännerkonferenz den Austritt mit 88 gegen 49 Stimmen. Mehr noch: mit 101 gegen nur 5 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die den Wunsch ausspricht, die Unabhängige Arbeiterpartei möge mit dem Parteivorstand der Arbeiterpartei in Fühlung treten, damit die Gegensätze ausgeglichen und die Beziehungen, die jetzt so bedauerlich gespannt sind, wieder freundschaftlich geregelt werden. Von den bekannten Führern unter den Schotten verfocht nur Maxton den Austritt, während Tom Johnston, Dollan und selbst David Kirkwood — der den Wiener Arbeitern von seinem Auftreten auf dem Internationalen Kongreß bekannt ist — lebhaft für den Verbleib im Verband der Arbeiterpartei eintraten. „Wenn wir hinausgehen, verurteilen wir uns selbst zu politischem Leerlauf, treiben nur faktiöse Opposition und müssen unweigerlich in absehbarer Zeit aus der Politik des Landes verschwinden", sagte Johnston — und die englischen Arbeiter geben ihm recht.

„Posener Tageblatt" beschlagnahmt.

Das „Posener Tageblatt" vom 30. Januar d. Js. ist wegen des Berichts über den Prozeß gegen den Bürgermeister von Neutomischel beschlagnahmt worden.

Die Wissenschaft auf dem kommunistischen Parteitag Rußlands.

Moskau, 1. Februar. Auf dem Parteitag der kommunistischen Partei Rußlands in Moskau sprachen Vertreter der russischen Akademie der Wissenschaften über die russische Wissenschaft. Einer der Redner erklärte, daß die russische Akademie der Wissenschaften im vergangenen Jahr entschieden dazu übergegangen sei, die Fragen der sozialistischen Wirtschaft wissenschaftlich zu bearbeiten. Die Entstehung neuer Mittelpunkte des Wirtschaftslebens habe die Akademie veranlaßt, Zweigstellen in der Provinz zu schaffen. Andere Redner beschäftigten sich mit den Leistungen der Wissenschaft in der Physik und der Chemie und betonten deren große Bedeutung für die russische Wissenschaft.

Absturz eines privaten Kleinflugzeuges.

Im Gebirge bei Karagona in Spanien stürzte ein privates Kleinflugzeug ab. Der Führer und Besitzer, ein in Sevilla ansässiger Schweizer namens Klug, wurde mit seiner Begleiterin tot unter den Trümmern der Maschine aufgefunden.

Danzig protestiert gegen polnische Handelsverordnung.

Danzig, 1. Februar. Dem Danziger Völkerbundkommissar ist vom Senat der freien Stadt Danzig eine Einspruchsnote wegen der Sperrung des Veredelungsverkehrs nach Polen überreicht worden.

Fährt Marschall Pilsudski nach Rumänien?

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Kommandeur des 16. rumänischen Infanterieregiments, das den Namen des Marschalls Pilsudski trägt, in diesen Tagen dem König Carol Bericht erstattet über den Besuch, den eine Delegation rumänischer Offiziere beim Marschall Pilsudski gemacht hat. In dem Bericht macht der Regimentsoberst dem König Carol davon Mitteilung, daß Marschall Pilsudski den Wunsch geäußert habe, das Ehrenkommando über das Regiment zu übernehmen. Auf Grund dieses Wunsches wird von seiten des Königs Carol an Marschall Pilsudski eine Einladung ergehen, nach Rumänien zu kommen und an den bevorstehenden Regimentsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Eisenbahnkonferenz in Warschau.

In Warschau findet gegenwärtig eine internationale Eisenbahnkonferenz statt, auf der die Frage des Personen- sowie des Warenverkehrs zwischen Sowjetrußland und den baltischen Staaten einerseits sowie Mitteleuropa andererseits auf dem Transitwege durch Polen besprochen wird. Die Konferenz wird voraussichtlich zehn Tage dauern.

An der Konferenz nehmen Vertreter der polnischen, tschechoslowakischen, deutschen und sowjetrussischen Eisenbahnen teil; die Vertreter aus Italien und Oesterreich werden noch erwartet.

Morgen Beginn der Abrüstungskonferenz

Genf, 1. Februar. **Die Abrüstungskonferenz wird morgen um 16.30 Uhr zusammentreten. Der Beginn der allgemeinen Aussprache ist frühestens Ende der Woche zu erwarten.**

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der bereits in Genf eingetroffen ist, hat das neben dem Sekretariat errichtete Gebäude für die Kommissionssitzungen der Abrüstungskonferenz besichtigt. Die überaus zweckmäßigen Einrichtungen fanden seinen ungeteilten Beifall.

Die französische Abordnung zur Abrüstungskonferenz mit drei Ministern an der Spitze ist am Sonntag abend nach Genf abgereist. Das auf dem Bahnhof versammelte Publikum brachte dem Kriegsminister Tardieu lebhafte Huldigungen dar.

Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times“ sagt, die französischen Forderungen zur Rüstungsverminderung dürften von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß ein System gegenseitigen Beistandes zwischen den Nationen geschaffen werde. Die Anwesenheit Paul Boncours in Genf deute darauf hin, daß das Genfer Protokoll von 1924, an dessen Abfassung er beteiligt war, wieder zum Leben erweckt werden solle.

Die Welt braucht Brot — nicht Geschütze.

London, 1. Februar. Der deutsche Londoner Botschafter Nadolny erklärte dem Genfer Korrespondenten des „Observer“, die Haltung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz werde positiv sein. Deutschland ist der Auffassung, daß die Welt nicht Geschütze brauche, sondern Brot. Deutschland habe abgerüstet, daher hat es ein besonderes Interesse an der Abrüstung der anderen Staaten und bestehe auch darauf.

Herriot über Versailler Vertrag und Abrüstung.

Paris, 1. Februar. Bei einer Veranstaltung der radikalen Partei in Castelsarrasin hielt der Abg. Herriot eine Rede, in der er erklärte, die Grundlage der Friedenspolitik bleibe die Achtung der Verträge. Diese seien jedoch nicht für die Ewigkeit geschaffen. Der Versailler Vertrag lasse Revisionen zu, aber man könne zu ihnen nur unter drei Bedingungen herantreten: 1. könnten Revisionen angefordert werden, 2. sei ein über den Parteien stehendes Schiedsorgan notwendig und 3. sei eine vorherige Verständigung der ganzen Welt für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens erforderlich. Hinsichtlich der Abrüstung beteuerte Herriot, daß er ein Anhänger des Genfer Protokolls bleibe, das auf drei Pfeilern ruhe: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung. Für den Augenblick finde sich das einzig möglich positive Programm in dem Protokoll.

Abrüstungskundgebungen in Holland.

Amsterdam, 1. Fbruar. In Holland fanden am Sonnabend und Sonntag zahlreiche Abrüstungskundgebungen statt. In Rotterdam sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann in einer derartigen Kundgebung. Seine Forderung nach Gleichberechtigung für Deutschland fand bei den Zuhörern lebhaften Beifall.

Ueberraschung bei Kunstseide.

1931 kräftige Steigerung der Weltproduktion.

Die Absatzkrise in der internationalen Kunstseidenindustrie, die 1930 in Europa und Amerika sehr scharfe Formen angenommen hatte, scheint im letzten Jahr bereits überwunden zu sein. So zeigt die jetzt vorliegende Produktionsstatistik für 1931 das im Hinblick auf die allgemeine Produktionsschrumpfung in der Welt überraschende Bild einer kräftigen Belebung der Kunstseidenfabrikation.

So ist die gesamte Fabrikationsleistung der Welt von 187,85 auf 202,65 Millionen Kilo, also um rund 8 Prozent gestiegen. Damit wäre der bisherige Höchststand der Kunstseidenproduktion vom Jahre 1929 noch um fast 2 Millionen Kilo übertroffen. Die kräftigste Steigerung setzte sich in Japan durch, dessen Kunstseidenproduktion von 15,8 auf 21 Millionen Kilo um rund 33 Prozent stieg. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit einer Erhöhugn der Produktion um 22 Prozent von 20,5 auf 25 Millionen Kilo und an dritter Stelle Italien mit knapp 19 Prozent Steigerung auf 34,2 Millionen Kilo. In den Vereinigten Staaten sind die Produktionssteigerungen mit 56,6 gegen 53,2 Millionen Kilo erheblich geringer, während in England der Produktionsstand sich mit 22,7 Millionen Kilo so gut wie gar nicht veränderte. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung wurden aus Frankreich und Belgien infolge der verschärften Krisenkämpfe und Sanierungen der dortigen Kunstseidenindustrie Produktionsrückschläge von 8 bis 10 Prozent gemeldet.

Der Verbrauch von Kunstseide hat sich gleichfalls gehoben. Nach dem Rückschlag im Jahre 1930, wo der Weltverbrauch von rund 190 auf 172,4 Millionen Kilo fiel, hat sich der Konsum im letzten Jahr wieder auf 181,7 Millionen Kilo erhöht. Im einzelnen entfallen auf die Vereinigten Staaten 59,8 gegen 58 Millionen Kilo, auf Deutschland 28 gegen 26,5 Millionen Kilo und auf England ein kaum verminderter Verbrauch von 19,5 Millionen Kilo. Für die schnelle Ausdehnung des Kunstseidenverbrauchs auf neuen Märkten ist die japanische Konsumsteigerung von 14 auf 19,4, also um fast 40 Prozent, sehr bezeichnend.

Die Schweinezüchterei in Polen.

Die Zahl der Schweine in Polen belief sich am 30. Juni 1929 auf 4,8 Millionen Stück und stieg bis zum 30. Juni 1931 auf 7,3 Millionen Stück, also um etwa 50 Prozent. Es hat sich also in Polen eine ganz ähnliche Entwicklung vollzogen wie in Deutschland in den letzten beiden Jahren. Darin ist auch in erster Linie die Ursache für die Preiskatastrophe auf dem inländischen Schweinemarkt zu suchen. Das gegenwärtige Angebot bedeutet eigentlich nur eine Liquidierung des Ueberschusses, und die Billigkeit der Ferkel ist ein Beweis dafür, daß die abgesetzten Bestände nicht erneuert werden. Man glaubt, daß das Jahr 1932 eine Verbesserung der Schweinepreise bei Verringerung des Angebots bringen wird und das Jahr 1933 wieder ein Jahr hoher Preise und einer größeren Produktion sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Namenstagsfeier des Staatspräsidenten Moscicki.

Aus Anlaß des heutigen Namenstages der Staatspräsidenten Prof. Ignacy Moscicki zogen gestern abend Musikorchester bei Fackelbeleuchtung durch die Straßen der Stadt, die einen Zapfenstreich abspielten. Heute früh wurde in allen Truppenteilen der Lodzer Garnison der Weckruf gespielt. Im Laufe des Tages finden feierliche Akademien und entsprechende Vorträge statt. Aus Anlaß des Namenstages sind die Häuser der Stadt mit Flaggen geschmückt. (a)

Belebung in der Textilindustrie.

Die jetzt beginnende sogenannte Sommersaison hat in der Textilindustrie eine gewisse Belebung mit sich gebracht. Die größeren Industriefirmen haben in der letzten Zeit größere Bestellungen erhalten und erweitern daher in ihren Fabriken den Betrieb. In den Fabriken der Vereinigten Industriewerke von Scheibler und Grohmann wurde die Zahl der Arbeitstage auf 4 bis 5 Tage in den Spinnereien und auf 3 bis 4, ja sogar 5 Tage in der Weberei. Auch in den Industriewerken der Firma Estingon und in der Widzewer Manufaktur ist eine Belebung sowie eine Vergrößerung der Zahl der Betriebstage festzustellen. Die Firma Estingon hat in der Spinnerei eine dritte Arbeitsschicht eingeführt und in der Weberei die Beschäftigung auf volle sechs Tage in der Woche erhöht. Auch in den Industriestädten in der Provinz, wie Pabianice, Zdunska-Wola usw., ist eine Belebung zu verzeichnen. (a)

Versammlung der Fabrikmeister.

Im eigenen Lokal in der Zeromskiego 74 fand am Sonnabend eine Versammlung der Fabrikmeister statt. Nach einem Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung und die Hilfeleistung an die arbeitslosen Fabrikmeister wurde das Budget für das Jahr 1932 aufgestellt sowie die Verwaltung des Verbandes und die Delegierten für den allpolnischen Kongreß der Fabrikmeister gewählt. (a)

Ein Betrüger nützte den Straßenbahnerstreik aus.

Der Krucza 30 wohnhafte Boleslaw Grzywnowicz nahm den Straßenbahnerstreik zu Betrügereien wahr. Er verlangte von den Autobusbesitzern Spenden für die streikenden Straßenbahner, widrigenfalls er mit dem Einschlagen der Fensterscheiben in den Autobussen durch die Streikenden drohte. Grzywnowicz, der sich fälschlich für ein Mitglied der Streikkommission der Straßenbahner ausgab, erhielt von verschiedenen Autobusbesitzern Geldbeträge. Der Betrüger wurde aber entlarft und verhaftet. (a

Unerhörtes Vergehen an der eigenen Mutter.

Im Hause Skierniewicka 8 wohnt der Henryk Brzenczyk bei seiner Mutter Franciszka. Gestern entstand zwischen Sohn und Mutter ein Streit, in dessen Verlauf der ungeratene Sohn einen Nachttopf mit Unrat ergriff und ihn der eigenen Mutter an den Kopf warf. Gegen Brzenczyk hat die Polizei ein Protokoll aufgenommen und wird ihn zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen. (a)

Ein Autobus demontiert und die Teile gestohlen.

Der Besitzer eines sonst auf der Strecke Lodz—Brzeziny verkehrenden Autobusses Icek Goldberg aus Brzeziny ließ seinen Autobus während des Straßenbahnerstreiks in Lodz verkehren. Sein Autobus war des Nachts in einer Garage in der Radwanska 32 untergebracht. Dies nützten Diebe aus, indem sie nachts die wichtigsten Teile an dem Motor des Autobusses abmontierten und stahlen, das wertlose Gehäuse des Wagens zurücklassend. Der Bestohlene berechnet seinen Schaden auf 5000 Zloty. Die Polizei ist bemüht, die Täter dieses eigenartigen Diebstahls zu ermitteln. (a)

Schlägereien und Ueberfälle.

In der Ogrodowa 42 wurde gestern während einer Schlägerei der 72jährige Wladyslaw Ostrowski und der 32-jährige Wladyslaw Fergel, wohnhaft Leszno 42, erheblich verwundet. Beiden Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. — In der Plocka 46 wurde der Hubert Zeidler von einigen Strolchen überfallen, die ihm erhebliche Verletzungen beibrachten. — In der Sierakowskiego 21 wurde während einer Schlägerei der 21jährige Mieczyslaw Wojciechowski, wohnhaft Sierakowskiego 46, durch Messerstiche schwer verwundet. In beiden Fällen erteilte den Verwundeten ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ den Wojciechowski nach seiner Wohnung überführen. Die Polizei hat über sämtliche Schlägereien Protokolle aufgenommen und wird die Schuldigen zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen. (a)

Verbrühungen.

In der Podrzeczna 25 trug die Einwohnerin des Hauses Chinda Freidlich bei ungeschicktem Hantieren mit einem großen Topf mit kochendem Wasser so ernste Verbrühungen davon, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, der der Verunglückten Hilfe erteilte. — Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich im Hause Pienkna 71, wo sich die 9jährige Urszula Markowicz einen Tiegel mit heißem Fett auf den Körper goß und hierbei ernste Verbrühungen am Halse und an der Brust davontrug. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft mußte auch hier Hilfe erteilen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Schwächeanfälle auf der Straße.

In der Andrzeja 3 erlitt der obdach- und beschäftigungslose 62jährige Franciszek Jakubczak einen Schwächeanfall infolge Hungers und Entbehrungen. — Vor dem Hause Petrikauer 11 stürzte der beschäftigungslose 52jährige Chil Friedmann aus Ozorkow bewußtlos zu Boden. — In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft den Erkrankten die erste Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Wieder Lodzer Handelsbank!

Intervention bei der Staatsanwaltschaft in Warschau (!), von wo besonderer Untersuchungsrichter nach Lodz abdelegiert wird.

Unter Vorsitz Dr. Zieglers fand am Sonnabend eine Versammlung der Mitglieder des Verbandes der polnischen Gläubiger der falliten Lodzer Handelsbank statt. Zu Beginn der Versammlung verlas der Vorsitzende eine Erklärung der Warschauer, Lubliner und Kielcer Gläubiger der Lodzer Handelsbank, die das Vorgehen der Verwaltung des Verbandes der polnischen Gläubiger der Bank vollkommen billigen und zu unterstützen versprechen.

Ueber die bisherige Tätigkeit der Verwaltung des Verbandes der Gläubiger erstattete Dr. Sadokierski einen ausführlichen Bericht, aus dem hervorging, daß die Verwaltung bemüht ist, die Affäre der Lodzer Handelsbank so rasch als möglich durch Beschleunigung der Untersuchung und zur Verantwortungziehung der an dem Bankrott der Handelsbank Schuldigen zu liquidieren. Wie der Berichterstatter feststellt, habe zwar eine Gruppe von Aktionären der Lodzer Handelsbank zum Schein Bemühungen zur Sanierung der falliten Bank und Aufhebung der Falliterklärung unternommen, wobei die kleineren Einlagen angeblich ausgezahlt werden sollten. Diese Absichten sind jedoch nicht ausgeführt worden, da die Kassen der falliten Bank gänzlich leer sind und keiner der Aktionäre zur Befriedigung der Gläubiger Geld hergeben will. Die Verwaltung des Verbandes der Gläubiger hat daher eine ausführliche Denkschrift in dieser Angelegenheit an die Warschauer (!) Staatsanwaltschaft gerichtet, die von einigen Hundert Gläubigern unterzeichnet wurde. Die Verwaltung konnte in Warschau feststellen, daß die Warschauer Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen die Verwaltung der falliten Handelsbank energisch aufgenommen hat. Zur Durchführung der Untersuchung wird ein besonderer Untersuchungsrichter aus Warschau berufen werden, der Sachverständige vorladen und zur Mitarbeit heranziehen wird.

Ueber den Bericht entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, während welcher zahlreiche Redner darauf hinwiesen, daß manche Mitglieder der Verwaltung der Lodzer Handelsbank sich verschiedene Mißbräuche zuschulden kommen ließen. Ferner wurde im Laufe der Aussprache festgestellt, daß das Vermögen der Lodzer Handelsbank die Forderungen der polnischen Gläubiger nicht decken kann, da die englischen Gläubiger ihre Forderungen hypothekarisch gesichert haben, das Wechselportefeuille der Bank verfault sei und ein Teil der eingeflossenen Beträge in den Händen der englischen Gläubiger liege.

Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der das Vorgehen der Verwaltung des Verbandes gutgeheißen und diese zum weiteren energischen Vorgehen gegen die Verwaltung der falliten Lodzer Handelsbank aufgefordert wurde. Ferner beschloß die Versammlung, sich mit einem offenen Brief an die Oeffentlichkeit zu wenden und eine besondere Broschüre herauszugeben, in der die Machinationen in der Lodzer Handelsbank an die Oeffentlichkeit gebracht werden sollen. (a)

Lodzer Geflügel- und Kleintierausstellung

Der Lodzer Geflügelzüchter-Verein eröffnete in den Braunschen Sälen in Pfaffendorf seine 8. Geflügel- und Kleintierausstellung, die, trotz der wirtschaftlichen Not, sehr großzügig veranstaltet werden konnte. Aus Lodz, aus der Umgegend und aus dem Reiche stellten Berufszüchter und Liebhaber ihre Zucht zur Schau aus. Neben den verschiedenartigsten Hühnerrassen waren wiederum die Tauben, darunter ganz besonders stark die Brieftauben vertreten. Es folgten Truthühner, Enten, Gänse, Kaninchen, große und kleine, ein Frettchen, ein Papagei und ein kleiner Affe. Die Kanarienvögel bekamen diesmal ein schönes großes Zimmer, wo sie mit Lust ihre trillernden Liedchen schmetterten. Die Präparatoren Schmidt, Brajer und Galew'cz schufen mit ihren zahlreichen präpapierten Tieren interessante Schaustände. Die Eier- und Molkereigenossenschaft machte für ihre Produkte ausgiebig Reklame. Auch schöne Brutapparate, ein niedliches Kückenheim, Futter- und Trinkwassergefäße waren vorhanden. Es fehlten nur wieder wie im Vorjahre die Hunde, die aber wegen der herrschenden Tollwut nicht ausgestellt werden durften.

Bei den Hühnern konnte man feststellen, daß in diesem Jahre sehr viel Rhode-Island und weiße Leghorn gezüchtet werden. Die großen und ganz schweren Rassen, wie Brahmen und Orpinktons, finden, wie man sieht, immer weniger Züchter. Hier mußte es sich der Geflügelzüchter-Verein angelegen sein lassen, die Züchtung dieser Rassen nicht vernachlässigen zu lassen, schon allein, um dadurch den Zuschauern den interessanten Vergleich mit den anderen Rassen nicht zu nehmen.

Neben den ausgestellten Exponaten rief auch nicht wenig Bewunderung der reiche Gabentisch mit seinen wertvollen Preisen für die verdienstvollen Züchter und Liebhaber hervor.

Die Ausstellung ist auch diesmal mustergültig organisiert, ein Beweis, daß Herr Ferdinand K. Müller und seine Getreuen ihr Fach verstehen. Da auch der Besuch am ersten Tage zufriedenstellend ausfiel, so kann wohl behauptet werden, daß Veranstalter, Ausstellende und Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

Als Schiedsrichter walteten ihres Amtes die Herren Professor Trybulski-Warschau und Emil Krüger-Lodz (Hühner), Pieczna-Nacyna und Stempczynski-Warschau (Brieftauben), Wierzejski, Frantzke, Hamann (Rassetauben), Stach-Kattowitz (Kaninchen), N. Nowakowski (Vögel).

Nachstehend ein Verzeichnis der Prämiierten:

G. Neumann, Diplom auf kleine silberne Medaille für weiße Wyandottes;

R. Otto, Diplom auf silberne Medaille für blaugold Wyandottes;

Wl. Purssak, Diplom auf silberne Medaille für Gold-Wyandottes, Andalusen und Zwerghühner;

J. Jasinski, Ehrenpreis des Vereins Lodzer Geflügelzüchter für Silber-Wyandottes und Peking-Enten;

Alb. Konczak, Diplom auf silberne Medaille für Minorka;

R. Gonsierowski, Diplom auf bronzene Medaille für Minorka;

K. Lodwig, Diplom auf brozene Medaille für Leghorn und Faverollen;

J. Ullrich, Diplom auf silberne Medaille und Ehrenpreis für rebhuhnfarbige und Silberhals-Italiener;

Alexander Schmeller, Ehrenpreis des Magistrats der Stadt Lodz und Diplom (CKHD) auf silberne Medaille für Leghorn;

H. Wagner, Diplom (CKHD) auf silberne Medaille und Preis des Vereins für Minorka;

Wl. Combrzyeski, Preis des Vereins und Diplom (CKHD) auf bronzene Medaille Rod-Island;

O. Klemz, Diplom auf goldene Medaille für Pirmouth-Rocki und Rod-Island;

Dr. Czartowski, Diplom auf goldene Medaille für Rod-Island;

Br. Chojnowska, Diplom auf silberne Medaille für Rod-Island, Puten, Enten und Perlhühner;

Gut „Malczew“, Diplom auf silberne Medaille (CKHD) für Rod-Island und Leghorn;

P. Bezille, Diplom des Vereins auf bronzene Medaille für Rod-Island;

Magistrat der Stadt Zgierz, Diplom des Vereins auf bronzene Medaille für Rod-Island;

R. Böhme, Diplom des Vereins auf bronzene Medaille für Rod-Island;

A. Steinke, Diplom auf silberne Medaille und Ehrenpreis für weiße Wyandottes;

R. Kunkel, Diplom auf bronzene Medaille für rebhuhnfarbige Italiener;

A. Töpel, Diplom auf bronzene Medaille für silberhalsige Italiener;

A. Mazurowski, Diplom auf silberne Medaille und Ehrenpreis für rotgesattelte Italiener;

Art. Seiler, Diplom auf kleine silberne Medaille für Silberlack;

H. Jende, Diplom auf bronzene Medaille für schwarze Bantam;

J. Ullrich, Preis des Magistrats und Diplom auf silberne Medaille für indische Laufenten;

A. Konczak, Ehrenpreis des Vereins und einen Ehrenpreis für Srebniaki;

K. Kucharski, Diplom auf silberne Medaille für Srebniaki und dänische Weißschwänze;

Br. Sindermann, Diplom auf bronzene Medaille und Ehrenpreis für Srebniaki;

K. Paszkowski, Diplom auf bronzene Medaille für Srebniaki und Perlowki;

O. Estling, Wanderpreis zum zweiten Male und Wertpreis des Vereins für Zucht englischer Enten;

Br. Sindermann, Diplom auf silberne Medaille für englische Elstern;

J. Ullrich, Diplom auf silberne Medaille für englische Elstern;

Alfr. Schepe, Diplom auf bronzene Medaille und Ehrenpreis für englische Elstern;

M. Silbermann, Diplom auf kleine silberne Medaille für dänische Weißschwänze.

Die weiteren Ergebnisse folgen morgen.

Der Chor sang noch „Das Kreuzlein im Walde“ von Louis Kron, worauf das vorzüglich eingespielte Orchester des Seminars in exakter Weise den Marsch „Entfesselt“ von Eugen Peter und die Mazurka von Namyslowski „Kuba Kurek“ vortrug. Die Mazurka hatte beim Publikum solchen Anklang gefunden, daß sie wiederholt werden mußte. Auch mußten sich die Musiker, die unter Leitung des Musiklehrers am Seminar, Prof. Sobolewski, gute Fortschritte machen, zu einer Zugabe bequemen, es wurde noch ein Menuett von Beethoven gespielt. Auch die vom Chor der Seminaristen vorgetragenen Lieder „Mein ist die Welt“ von F. Curti, „Hajlo“ (polnisch) von Grieg und „Sztandary w Kremlu“ (polnisch) zeigten die guten Qualitäten eines weit über dem Durchschnitt stehenden Männerchores und verfehlten ihre Wirkung beim Publikum nicht. Nicht minder Beifall ernteten die hervorragenden Darbietungen eines Doppelquartetts der Seminaristen, das einige der schönsten Volkslieder sang, und die Tenorsoli des Seminaristen Sokolowski. Alle diese Darbietungen zeigten, daß Musik und Gesang in unserem Seminar mit besonderer Sorgfalt gepflegt werden. Viel Heiterkeit löste die am Schluß der Vortragsfolge gebotene Aufführung des Singspiels „Heimatliebe“ in einem Akt von Georg Mielke aus, das auch durch den Reichtum an vielen melodienschönen Liedern gefiel. Gespielt wurde recht flott, und manche der Mitspielenden boten ganz ansehnliche Leistungen. Es waren daran beteiligt: die Damen Frl. Kirsch, Frl. Menge, Frl. W. Heinrich, Frl. Schmalz und die Herren Schrumm, Malikow, Freitag, Kretschmer sowie Müller. Ganz besonderen Anklang fanden die Tanzeinlagen, wovon die Solotänze der Damen E. Heinrich, L. Teschner und J. Teschner sogar wiederholt werden mußten. (Bravo, Ballettmeister Majewski!). Eine Pfandlotterie, zwei Musikkapellen, eine davon ein originelles Balalaikaorchester, unterhielten die vielen Anwesenden bis in den frühen Morgen hinein. Die Veranstaltung kann als gelungen in jeder Hinsicht gelten.

—d.

Zugfest des 3. Zuges der Freiwilligen Feuerwehr. Die Feuerwehrleute machen ein Fest auf ganz eigene vorbildliche Weise. Freilich erlauben das eben so große Räume wie in der Sienkiewicza. Der große Speisesaal mit kleinen sauberen Tischchen wirkt sehr einladend. Der Staub und die Luft des Tanzsaales ist hier garnicht zu spüren. Ein jeder war eben wie zu Hause, so ungezwungen. Eine besondere Kapelle für Tafelmusik und eine Jazzkapelle für Tanzmusik sorgten für gute Stimmung und Unterhaltung. Lobend muß die gute Küche hervorgehoben werden, die einen reichhaltigen Speisezettel vorbereitet hatte. Die Veranstaltung war sehr zahlreich besucht. Bemerkenswert ist noch die ulkige Bilderdekoration des Tanzsaales. Wir wünschen bald wieder ein solches Fest besuchen zu können.

A. S.

Maskenball des Männergesangvereins „Concordia“. „Concordia“ hat seine Tradition im besten Sinne des Wortes. Weil der Verein immer seine Versprechungen wahrgemacht hat. Ist es nun ein Fest mit Programm oder ohne, ob zur Sommerszeit oder in Winterszeit, immer sind zahlreiche Besucher da. Die Vorbereitungen der rührigen Verwaltung, die ein gutes Gelingen einer jeden Veranstaltung erhoffen lassen, übertragen sich auf den Besucher, der auch demgemäß immer freudig zu den Concordianern geht. Ungezwungenheit, gepaart mit Humor, ist sprichwörtlich bei diesen sangeslustigen Leuten . . . Am Sonnabend waren die Vereinsräume in der Glowna-Straße wieder sehr gastlich vorbereitet; diesmal für das nimmermüde Maskenvolk und seinen Anhang (darunter verstehe man die älteren Leute und Herrengesellschaft). Ganz rechts in der Ecke befindet sich ein höchst gelungenes „Bratwurstglöcklein“ nach Nürnberger Original, der Hintergrund stellt die Stadtmauern und den 5eckigen Turm von Nürnberg dar. Der Schöpfer dieser Ecke ist das Mitglied Edmund Schaal. Links in der Ecke ist wiederum eine geschmackvoll eingerichtete „Schokoladenbude“ aufgestellt. Gleich daneben in orientalischer Ausführung ein Podium — für die Tölgschen Jazzmusiker. Dazu die schöne Deckendekoration der Räume, in denen auffallend viele und manche höchst originelle sowie schöne Kostüme ihr „Unwesen“ treiben. Gar mancher Herr mußte sich die „Taschenplünderung“ gefallen lassen — und das taten sie ja gern! Die Prämiierung der Kostüme wurde auf demokratische Weise durchgeführt, nämlich durch allgemeine Zettelabstimmung. Die 240 abgegebenen Zettel zeitigten das nachstehende Resultat: 1. Preis — Nr. 25 „Colombine“, 66 Stimmen (Frau Albert Laubstein); 2. — Nr. 144 „Teufel“, 49 St. (Frl. Irma Groß); 3. — Nr. 61 „Weintraube“, 41 St. (Frl. Else Schwertner); 4. — Nr. 57 „Fledermaus“, 39 St. (Frl. Jenny Zippel). Die Preise waren Bombonnieren. Gute Tanzmusik ließ die Tanzenden nicht in Ruhe; es spielten Thonfelds Blasmusiker sowie Tölgs Jazzkapellen. Die vielen Besucher merkten kaum das Morgennahen; so schnell verging die Zeit — wie eben nur bei „Concordia“ . . .

A. S.

Sport.

Eishockey in Lodz.

LKS — Makkabi 5:0.

Das vorgesehene Meisterschaftsspiel haben die LKSler im valcover gewonnen, da die jüdische Mannschaft nicht komplett antrat. Das darauf ausgetragene Gesellschaftsspiel konnten die Roten leicht mit 7:3 gewinnen.

Union — Strzelecki Klub Sportowy 5:1.

Dieses Spiel stand im Zeichen des Uebergewichts der Union-Mannschaft, wenn auch SKS sich behaupten wollte. Schon in dem ersten Teil des Treffens konnte Brauer (Union) ein Tor machen. Im zweiten Teil gibt es wieder ein Tor für Union, das Stekla durch Zuspiel von Dreger schoß. Jetzt ist die bessere Spielform der Unionisten schon ganz offensichtlich geworden. Im letzten Teil des Treffens schießt Wegner drei Tore, wobei ihm Dreger vorzüglich zuspielt. Erst zum Schluß kann SKS das Ehrentor für sich machen.

Boxkämpfe bei der Union.

Die gestern von der Union veranstalteten Boxkämpfe zeitigten folgende Resultate: Wojciechowski (Geyer) besiegt auf Punkte Bitzer II; Czamanski (Bar-Kochba) besiegt Zeliker (Union); Krumm (Geyer) kämpft mit Wieslaw (Sokol) unentschieden; Gawin (Geyer) verliert gegen Frank (Union); Wozniakowicz gewinnt gegen Nawrocki (Union); Librach (Bar-Kochba) siegt über Plociennik (Sokol); Szczecinski (JKP) verliert gegen Mann (Union). Zum Schluß lieferten Seidel und Baranowski einen Schaukampf.

Ping-Pong-Spiele in Lodz.

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag weilte die Lemberger Hasmonea in Lodz, um hier einige Spiele gegen Ping-Pong-Mannschaften auszutragen. Die Resultate waren folgende:

Hasmonea — Makkabi 4:1, Hasmonea — Bar-Kochba 5:0, Hasmonea — Triumphler 5:0, Hasmonea — Jutrzenka 5:0, Repräsentation der jüd. Vereine — Hasmonea 3:2.

Vom Film.

Im städtischen Bildungskino wird morgen der Großfilm von Fritz Lang „Die Nibelungen“ zur Vorführung gelangen. Dieser Film wird gewiß alle interessieren, auch diejenigen, die ihn bereits gesehen haben.

Im „Splendid“-Kino läuft seit Sonnabend ein Film in der Regie von Josef v. Sternberg nach dem bekannten Roman des berühmten amerikanischen Schriftstellers Theodore Dreiser: „Eine amerikanische Tragödie“ unter dem gleichen Titel. Eine Besprechung dieses interessanten Films behalten wir uns vor.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Ein Fest der Lehrerseminaristen.

Der große Unterhaltungsabend, der am vergangenen Sonnabendabend im Saale des Gesangvereins „Eintracht“ vom Kirchengesangverein „Aeol“ veranstaltet wurde, war wiederum ein gesellschaftliches Ereignis und — wir wollen es hoffen — brachte wohl auch den gewünschten materiellen Erfolg. Der Zweck der Veranstaltung war ein sehr edler: es galt, wie schon so manches Jahr, den Zöglingen des deutschen Lehrerseminars, die gezwungen sind, im Internat der Anstalt zu wohnen, eine finanzielle Beihilfe in dieser so schweren Zeit zu leisten. Der Kirchengesangverein „Aeol“ hat es sich direkt zur schönen Aufgabe gemacht, alljährlich einen großen Unterhaltungsabend für die Zöglinge des Internats zu veranstalten, und diese Veranstaltungen sind gewissermaßen bereits zur Tradition geworden. Auch diesmal hatte sich der geräumige Saal des „Eintracht“-Vereins in der Senatorska-Straße, wenn auch spät, so doch bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen der Beliebtheit dieser Veranstaltungen und auch dafür, daß unsere deutsche Gesellschaft „noch etwas übrig“ hat für unsere Seminaristen, daß sie diese in der schwersten Zeit auch nicht vergißt. Die Feier wurde mit dem Begrüßungsliede „Gott grüße dich“, gesungen vom gemischten Chor des „Aeol“-Gesangvereins unter Leitung des Herrn Chormeisters Matzke, eingeleitet, worauf Konsistorialrat Dietrich, der Präses des Vereins, die Festansprache hielt, in der er besonders auf die Liebe und die Taten der Liebe hinwies, deren sich die Menschen in ihrem Tun und Lassen befleißigen sollen.

Aus Welt und Leben.

Eine amerikanische Polin fliegt über den Ozean.

In Kürze will in Milwanka die junge Witwe Susanne Budny, eine Polin, zu einem Fluge über den Atlantischen Ozean starten. Der Flug soll ohne Zwischenlandung erfolgen. Während der begleitende Pilot in Paris mit einem Fallschirm das Flugzeug verlassen will, wird die Führerin, die übrigens Mutter von zwei Kindern ist, weiter nach Polen fliegen.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn

[9

Doktor van Delden unterbrach ihn.

„Ich muß gestehen, es ist mir nicht in den Sinn gekommen, daß es Schwierigkeiten dieserhalb geben könnte! Ich erwidere auf Ihre Bedenken nur: Und wenn die Dame mehr versteht, als Sie, der Sachlage nach, verstehen können? Sie schrieben, es läge Ihnen daran, meine Methode gründlich kennenzulernen. Niemand außer mir beherrscht sie besser als Doktor Degeener."

Doktor Alander zog die Stirn kraus.

„Alle Frauenrechtlerei ist mir zuwider. Ich bin vom alten Schlage. Ich wäre bereit, von einem jüngeren Kollegen zu lernen. Eine Dame — niemals! Ich ziehe vor, sofort wieder abzureisen."

„Man sagt: zu einem gebildeten Menschen gehöre Freiheit von Vorurteilen ... Ehrlich gesagt, es liegt mir nichts an Ihnen. Einmal kenne ich Sie doch nicht, und dann — Ihre Ansichten erscheinen mir, dem gewiß um viele Jahre älteren, denn doch ein bißchen zu — na, sagen wir mal — unzeitgemäß. Sie sind nicht verheiratet?"

„Ich bin verlobt."

„Herr Kollege! Doktor Degeener ist überlastet. Seit Tagen macht sie den Dienst so gut wie allein mit den allerdings sehr tüchtigen und ihr ergebenen Schwestern. Bleiben Sie wenigstens so lange, bis ich Ersatz gefunden habe. Sie können doch immerhin etwas entlasten — auch ohne viel von meiner Methode zu verstehen."

„Beschäftigt habe ich mich theoretisch recht eingehend mit Ihrer Methode."

„Um so besser."

„Mir widersteht der Gedanke, einer wichtigtuenden, anmaßenden, emanzipierten Frau zu gefallen..."

Ein perlendes Lachen unterbrach ihn.

„Gisela!" schalt Doktor van Delden. „Bist du noch hier? Was fällt dir ein?"

„Onkel Hannes, der Herr Doktor Alander kennt ja Mama Elisabeth noch gar nicht!"

„Ihr Töchterchen, Herr Doktor?"

„Das werde ich jetzt, im Zeitraum von einer halben Stunde, zum zweiten Male gefragt. Sie sagt doch Onkel. - Nein! Eine Patientin!"

„Und sind die Kinder alle — so frei?"

„Militärischen Drill haben wir hier nicht. Zur Genesung gehört Sonne und frische Luft — nicht nur äußerlich."

„Aber Ordnung und Disziplin..."

„... herrschen bei uns trotz alledem."

Ueber das Antlitz des Hünen zuckte offensichtliche Geringschätzung.

„Wie man sie auffaßt."

„Wie man sie auffaßt. Ganz recht, Doktor Alander", sagte Doktor van Delden. „Aber ich merke, Sie ziehen vor, sofort wieder abzureisen. Wie Sie wünschen."

„Ich möchte denn doch einen kurzen Einblick nehmen, nun ich einmal hier bin. Wenn ich vielleicht als Gast ..."

„Unmöglich! Gäste und Patienten haben wir nur zu reichlich! Entweder — oder... Wir bedürfen der Hilfe."

„Unter der Bedingung, daß ich jederzeit gehen kann, wäre es ja zu versuchen. Aber die Kleine wird haarklein berichten und die vorgesetzte Dame ihr Benehmen danach einrichten."

„Aber pfui! Ich rede nicht!" sagte Gisela mit vor Empörung tiefem Stimmchen. „Und wenn — Mama Elisabeth würde nur lachen."

Doktor Alander errötete wieder über und über.

„Ich bitte also um Ihre Entscheidung. Sie lassen Ihre Kollegin im Stich?" drängte Doktor van Delden.

„Wenn Sie die Sache so drehen — nein, Herr Chefarzt."

Doktor van Delden zog eine Grimasse.

„Warum nicht lieber gleich Herr Sanatoriumsbesitzer? Wenn schon Titel — dann auch möglichst passend."

„Die Anstalten sind tatsächlich Ihr Privateigentum?"

„Ich beziehe staatliche Unterstützungen. Die Schweiz ist immer großzügig bei Werken der Nächstenliebe."

„Die Schweiz ist reich."

„Und verwendet ihren Reichtum gut. Wie viele Kriegsgefangene aus aller Herren Länder fanden Zuflucht bei ihr und Heilung — damals..."

Gisela machte sich aus van Deldens Arm frei.

„Ich muß gehen, Onkel Hannes. In zehn Minuten ist Visite. Ich darf nicht zu spät kommen."

„Gute Nacht, mein Liebling."

Gisela knixte vor Doktor Alander.

„Wir können übrigens gleich die Visite mitmachen, dann lernen Sie Ihren leitenden Arzt am besten kennen."

„Wie es beliebt."

Doktor Alanders Gesicht blieb unverändert.

Doktor Elisabeth Degeener, im weißen Arztkittel, nahm die Vorstellung nebensächlich.

„Gut, daß Sie gleich mitkommen. Das Wichtigste kann ich Ihnen dann schon andeuten. Sie sind gesund und stark. Sie werden uns hoffentlich nicht zusammenbrechen, wie Kollege Lafleur. Er ist übrigens ein hervorragend tüchtiger Arzt."

„Und Gnädigste fühlen sich den Anstrengungen gewachsen?"

Doktor Elisabeth Degeener sah Alander ins Gesicht mit der vollendetsten Verständnislosigkeit, die nur auszudenken war.

Dann lächelte sie — mehr mit Schelmerei als mit Ironie.

„Lieber Kollege, lassen wir doch in der Zusammenarbeit jede gesellschaftliche Pose."

„Aber eine Dame..."

„Behindert Sie das? — Hier bin ich Aerztin, Arzt! Zu Hause aber ..."

„... gebührt Ihrer Kollegin die Anrede Exzellenz. — Doktor Degeener ist die Gattin des früheren Ministers", fuhr van Delden fort.

(Fortsetzung folgt.)